

## Psalm 22

Inhalt: In diesem Psalm liegt das Leiden Jesu und die allumfassende Rettung

**Psalm 22:1** Dem Vorsänger. Auf «Hindin der Morgenröte». Ein Psalm Davids. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Du bist weit entfernt davon, mir zu helfen, zu hören auf die Worte meiner Klage! 2 Mein Gott, ich rufe bei Tage, und du antwortest nicht, und auch des Nachts habe ich keine Ruhe. 3 Aber du, der Heilige, bleibst Israels Lobgesang! 4 Auf dich haben unsre Väter vertraut, sie vertrauten auf dich, und du errettetest sie. 5 Zu dir riefen sie und entkamen, auf dich vertrauten sie und wurden nicht zuschanden. 6 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk. 7 Alle, die mich sehen, spotten meiner; sie sperren das Maul auf und schütteln den Kopf: 8 «Er klage es dem HERRN, der möge ihn befreien; der soll ihn retten, er gefällt ihm ja!» 9 Ja, du warst meine Stütze von Mutterleib an, meine Zuversicht schon an meiner Mutter Brust. 10 Auf dich war ich geworfen von Mutterschoß an, vom Leibe meiner Mutter her bist du mein Gott gewesen. 11 Sei nicht fern von mir! Denn Not ist nahe, und kein Retter ist da. 12 Es umringen mich große Stiere, mächtige Ochsen von Basan umzingeln mich; 13 sie sperren ihr Maul gegen mich auf, wie ein reißender und brüllender Löwe. 14 Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, und alle meine Glieder sind ausgerenkt. Mein Herz ist geworden wie Wachs, zerschmolzen in meinem Innern. 15 Meine Kraft ist vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub. 16 Denn Hunde umringen mich, eine Rotte von Übeltätern schließt mich ein; sie haben meine Hände und Füße durchgraben. 17 Ich kann alle meine Gebeine zählen; sie schauen her und sehen mich schadenfroh an. 18 Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand! 19 Du aber, o HERR, sei nicht fern; o meine Stärke, eile mir zu Hilfe! 20 Errette meine Seele von dem Schwert, mich Einsamen von der Gewalt der Hunde! 21 Errette mich aus dem Rachen des Löwen! Ja, von den Hörnern der Büffel hast du mich erhört! 22 So will ich deinen Ruhm erzählen meinen Brüdern, inmitten der Gemeinde will ich dich preisen! 23 Die ihr den HERRN fürchtet, lobet ihn! Ihr alle vom Samen Jakobs, ehret ihn; und scheue dich vor ihm, du ganzer Same Israels! 24 Denn er hat nicht verachtet noch verabscheut das Elend des Armen und hat sein Angesicht nicht vor ihm verborgen, und da er zu ihm schrie, erhörte er ihn. 25 Von dir handle mein Loblied in der großen Gemeinde; ich will meine Gelübde bezahlen vor denen, die ihn fürchten! 26 Die Elenden sollen essen und satt werden; die den HERRN suchen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben! 27 Es werden daran gedenken und sich zum HERRN bekehren alle Enden der Erde, und vor dir werden anbeten alle Geschlechter der Heiden. 28 Denn das Königreich gehört dem HERRN, und er ist Herrscher über die Nationen. 29 Es werden essen und anbeten alle Großen der Erde; vor ihm werden ihre Knie beugen alle, die in den Staub hinabfahren, und wer seine Seele nicht lebendig erhalten kann. 30 Ein Same wird ihm dienen, wird dem HERRN als Geschlecht zugezählt werden. 31 Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird, daß er es vollbracht hat.

Frage: Warum konnte Jesus rufen: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»

«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»

sagt David in diesem Lied. Jesus hat die gleichen Worte am Kreuz ausgesprochen und auch die folgenden Worte beziehen sich auf Jesus bei seiner Kreuzigung:

«Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand!» (Vers 19)

Das zeigt den prophetischen Sinn dieses Liedes. Petrus erklärt Ap.2,29-32:

«Ihr Männer und Brüder, man darf freimütig zu euch sagen von dem Stammvater David, daß er gestorben und begraben ist, und sein Grab ist unter uns bis auf diesen Tag. Da er nun ein Prophet war und wußte, daß ihm Gott mir einem Eide verheißten, daß er aus der Frucht seiner Lenden nach dem Fleische den Christus auf seinen Thron setzen wolle, hat er in dieser Voraussicht geredet von der Auferstehung Christi, daß seine Seele nicht im Totenreich gelassen werde, noch sein Fleisch die Verwesung sehe. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, des sind wir alle Zeugen».

Dieses Zeugnis von Petrus erklärt den geistigen Sinn des Zeugnisses von David. David redet geistig von Jesus. Nach Of.22,16 nennt sich Jesus Wurzel und Sproß Davids. Wurzel ist er,

weil er im Schoße des Vaters gezeugt, das Wort ist, das vor der Schöpfung war und durch welches Gott die Schöpfung geschaffen hat. Ph.2 ist erklärt was Hb.10,4 bezeugt ist.

*«Denn unmöglich kann das Blut von Ochsen und Böcken Sünden wegnehmen! Darum spricht er bei seinem Eintritt in die Welt: 'Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt; einen Leib aber hast du mir zubereitet'».*

Die Erklärung in Ph.2,6 lautet:

*«Er, der sich in Gottes Gestalt befand»,*

als Wort, das im Schoße des Vaters war, durch die vom Vater erfolgte Zeugung, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein. In seiner Gottesgestalt war er Gott gleich. Darum sagt er:

*«Ich und der Vater, wir sind eins» (Jh.10,30)*

Wenn er aber wieder sagt:

*«Der Vater ist größer als ich» (Jh.14,28),*

ist der größere dem in seinem Schoße gezeugten Wort gegenüber der zeugende Vater. Als solcher ist er größer als das von ihm gezeugte Wort. Aber in Gottes Gestalt ist das Wort Gottes gleich, und deshalb steht Jh.1,4 daß in ihm Leben war.

Das im Wort offenbarte Leben ist die erste Offenbarung Gottes.

Seither ist das vom Vater in seinem Schoße gezeugte Wort der Träger des Lebens, in Wirklichkeit die Wohnung Gottes, der das Leben ist.

Dann steht Ph.2,7-8:

*«Sondern entäußerte sich selbst und nahm die Gestalt eines Knechtes an, da er in Menschengestalt geboren wurde, und von Ansehen wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, und Gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz».*

Es ist die Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, daß man das, was man liest, auch versteht. Darum hat Philippus dem Kämmerer aus dem Mohrenland gefragt:

*«Verstehest Du auch, was du liest?» (Ap.8,30)*

Das wurde für ihn Ursache, daß er sich unter das Wort stellen konnte, das er gelesen, aber nicht verstanden hatte. Nachdem er es durch die Unterweisung von Philippus verstehen konnte, war kein Hindernis mehr da, daß er von ihm getauft werden konnte, um fröhlich seine Straße zu ziehen.

*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»*

ist dadurch erklärt, daß es David ausspricht und daß es Jesus am Kreuz wiederholt. In den Worten Jesu liegt die Erklärung vom geistigen Sinn der in Davids Worten liegt, daß David sagt:

*«Du bist weit entfernt davon, mir zu helfen, zu hören auf meine Klage! Mein Gott, ich rufe bei Tage, und du antwortest nicht, und auch des Nachts habe ich keine Ruhe» (Vers 2-3).*

Diese Not veranlaßt ihn, den Heiligen thronend über den Lobgesängen Israels zu bekennen, und nun weist er auf die Väter hin, die diesem Heiligen vertraut haben, weshalb sie auch gerettet wurden. Sie riefen zu ihm und entrannen, sie vertrauten ihm und wurden nicht zuschanden. Diesen Vätern gegenüber erklärt David:

*«Ich bin ein Wurm und kein Mensch» (Vers 7),*

damit unterscheidet er sich von den Vätern

*«ein Spott der Leute und verachtet vom Volk. Alle, die mich sehen, spotten meiner; sie sperren das Maul auf und schütteln den Kopf: 'er klage es dem Herrn, der möge ihn befreien; der soll ihn retten, er gefällt ihm ja!'"» (Vers 7-9)*

Im 4.Psalm setzt sich David mit diesem Volke auseinander. Auch hier sagt er,

*«Wenn ich rufe, antworte mir, Gott, der mir Recht schafft! In der Bedrängnis hast Du mir Raum gemacht! Sei mir gnädig und erhöere mich!'"» (Vers 2).*

In diesen Worten bringt er auch das Vertrauen, das ihm von den Vätern her bekannt ist, seinem Gott gegenüber zum Ausdruck, das er nach dem Zeugnis von Psalm 22 nicht in der gleichen Weise hat, wie die Väter.

Psalm 4, 3-6 fährt David fort:

*«Ihr Männer, wie lange wird meine Ehre zur Schmach? Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gern! Erkennt doch, daß der Herr seine Getreuen ausgezeichnet hat! Der Herr wird hören, wenn ich zu ihm rufe. – Zürnet ihr, - so versündigt euch nicht! Redet in eurem Herzen auf euerm Lager und seid stille! Bringet Opfer der Gerechtigkeit und vertrauet auf den Herrn!'"»*

Diese Unterweisung kann er aus seiner eigenen Erfahrung verbreiten, weil er weiß, daß der Herr seinen Getreuen ausgezeichnet hat. Wenn er ruft, wird er erhört.

Aber gerade um dieser Verbindung willen mit seinem Gott, weist er Psalm 22,7 auf den Spott der Leute hin, wie er vom eigenen Volk verachtet wird. Sie spotten seiner, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf. Nach Psalm 4 haben sie dabei das Eitle lieb und die Lüge so gern, und dadurch wird die Ehre Davids im Urteil dieser Männer zur Schmach. Sie halten ihm einfach entgegen:

*«Er klage es dem Herrn, der möge ihn befreien; der soll ihn retten, er gefällt ihm ja!'"»*

Das ist das Urteil, das das Volk ihm, der Gott vertrauen will, spottend entgegenhält. Es ist das Ergebnis von dem, wenn die Erklärung folgt:

*«Ja, du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, hast mich ruhen lassen an meiner Mutter Brust. Auf dich war ich geworfen von Mutterschoße an, du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe her» (Vers 10-11).*

Das liegt in der Erklärung, die sich in Ph.2,7 als bloßer Tatsachenbericht liest, daß er sich selbst entäußerte und die Gestalt eines Knechtes annahm, indem er in Menschengestalt geboren wurde, von Ansehen wie ein Mensch erfunden. Nach Hb.2,6-9 lautet das Zeugnis:

*«Es bezeugt vielmehr einer irgendwo und spricht: 'Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß du dich um ihn kümmerst? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel, mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt; alles hast du unter seine Füße getan'. Indem er ihm aber alles unterwarf, ließ er ihm nichts ununterworfen; jetzt aber sehen wir, daß ihm noch nicht alles unterworfen ist. Den aber, der eine kurze Zeit niedriger gewesen ist, als die Engel, Jesum, sehen wir um seines Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmecke».*

Das liegt in den Worten:

*«Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen».*

Auch das hört sich wieder so als bloße, geschehene Tatsache an. Aber in den Worten

*«...hast mich ruhen lassen an meiner Mutter Brust. Auf dich war ich geworfen von Mutterschoße an, du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe her»,*

ist die Wandlung gezeigt von dem, was Jesus Jh.17,5 in den Worten sagt:

*«... und nun verherrliche mich du, Vater, bei dir selbst, mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war».*

Diese Herrlichkeit, die das Wort im Schoße des Vaters, in Gottes Gestalt ihm gleich, war, erfährt die Wandlung durch Selbstentäußerung, und daß das Wort in die Gestalt eines Knechtes gekleidet worden ist, indem Jesus von seiner Mutter, der Jungfrau Maria, in Menschengestalt geboren wurde, daß es ihn in anderer Weise in Abhängigkeit, daß er sich vom Mutterschoße an auf seinen Gott geworfen weiß, daß er sein Gott ist, von seiner Mutter Leibe her.

Vorher war er mit seinem Gott in der Herrlichkeit eins, und nachher muß er als Ergebnis davon, daß sein Gott ihn aus dem Mutterschoße gezogen hat, vertrauen.

Drangsal ist nahe, die lernt er erst jetzt als Mensch, geboren vom Mutterschoße, kennen. Aber einen Retter, der die Väter des Volkes Gottes gerettet hat, die ihm vertraut haben, gibt es für ihn nicht. Große Stiere umringen ihn, Starke Basans umzingeln ihn; sie sperren das Maul gegen ihn auf wie ein reißender und brüllender Löwe. Das Ergebnis für ihn besteht darin, daß er ausgeschüttet ist wie Wasser; alle seine Glieder sind ausgerenkt, sein Herz ist geworden wie Wachs, zeflossen in seinem Innern. Seine Kraft ist vertrocknet wie eine Scherbe, seine Zunge klebt an seinem Gaumen und statt Rettung zu erfahren, legt sein Gott ihn in des Todes Staub, weil Hunde ihn umringen, eine Rotte von Übeltätern ihn einschließt, die seine Hände und Füße durchgraben, daß er alle seine Gebeine zählen kann, während sie ihn schadenfroh anschauen; und wichtiger als alles ist ihnen, daß sie seine Kleider unter sich teilen und das Los um sein Gewand werfen können.

Das ist die Schilderung des Weges, den Jesus von der Geburt auf Bethlehems Fluren bis in den Tod am Kreuz auf Golgatha zurücklegen mußte. Dieses prophetische Zeugnis aus Davids Mund, der aus der Wurzel des Wortes Gottes ist, das wieder der von ihm kommende Sproß Jesus ist, gilt einzig ihm allein. Das kann kein Mensch, weder vor ihm, unter den Vätern, noch nach ihm, unter den Gläubigen, inhaltlich vollkommen für sich in Anspruch nehmen. Darin blieb nach Hb.2,9 Jesus eine kurze Zeit niedriger als die Engel, von den Menschen unterschieden, die Gott ein wenig niedriger gemacht hat als die Engel (Vers 7). In der Niedrigkeit den Engeln gegenüber sind die Menschen und Jesus, der Sohn Gottes, gleich. Was aber Jesus und die Menschen den Engeln gegenüber, in ihrer Niedrigkeit des von Erde gebildeten Menschenleibes, von der Geburt bis zum Grabe durchleben müssen, das zeigt den Unterschied, der zwischen Jesus und den Menschen besteht. Die Menschen haben Gott als ihren Retter nach der Erfahrung der Väter des Volkes Israels. Jesus hat in dieser Zeit keinen Retter.

Deshalb hat David die Worte:

*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»*,

im vollen Sinne prophetisch für Jesus, seinen Sohn, daß er sich am Kreuz darauf berufen konnte, ausgesprochen. Es ist hier die Rede von der Drangsal, die Jesus, ohne einen Retter anrufen zu können, durchleben mußte. Sie sind ihm verursacht worden durch Stiere, Starke

Basans, reißende, brüllende Löwen. Das Ergebnis davon war, daß sich daraus ergab, daß ihn Hunde umringen, eine Rotte von Übeltätern ihn einschließen, die seine Füße durchgraben haben und darüber, daß sie ihn in den Tod bringen konnten am Kreuz, schadenfroh waren. Das bewirkt für ihn, ausgeschüttet zu sein wie Wasser, daß alle seine Glieder ausgerenkt waren, sein Herz wie Wachs in seinem Innern zerfließen ist, seine Kraft vertrocknete wie eine Scherbe, seine Zunge an seinem Gaumen klebte, in der Erfahrung, daß er von seinem Gott in des Todes Staub gelegt wurde, ohne daß er ihm der Retter war, weshalb er sagen mußte:

*«Mein Gott, warum hast du mich verlassen?»*

Die Ursache seines Todes sind die Stiere, Starke Basans, reißende, brüllende Löwen, Hunde und eine Rotte von Übeltätern, die ihn in den Tod am Kreuz bringen. Dabei ist keine Aussicht auf Rettung vorhanden. Den Stieren, den Starken Basans, den reißenden, brüllenden Löwen, den Hunden, der Rotte von Übeltätern gegenüber, die ihn zuletzt in den Tod bringen, gibt es nichts als ausgeschüttet zu werden wie Wasser, daß die Glieder alle ausgerenkt würden in der Erfahrung des Todes. Das Herz, das nur stark sein kann in dem lebendigen Gottvertrauen, zerfließt wie Wachs seinem Gott gegenüber, dem das Bekenntnis gilt:

*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»*

Die Kraft vertrocknet, es bleibt nichts übrig als eine Scherbe. Die Zunge klebt am Gaumen, er neigt sein Haupt und stirbt in dem Bekenntnis:

*«Es ist vollbracht!»* (Jh.19,30).

*«Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist»* (Lk.23,46).

Vollbracht ist dabei, wie es Petrus in seinem 1.Brief Kap.1, 18-20 erklärt:

*«... da ihr ja wisset, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid von eurem eiteln Wandel, der euch von den Vätern überliefert ward, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, der zwar vorher erkannt war, vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbaret am Ende der Zeiten um euretwillen».*

In diesem Vorgang, bis er von seinem Gott in den Todesstaub gelegt wurde, findet das von Gott bestimmte kostbare Blut Christi als Loskaufpreis seine Anwendung. Das zeigt uns, daß aus dem Grund Jesus die von David geprägten Worte am Kreuz aussprechen mußte:

*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»*

weil er ihn, geboren aus dem Mutterschoße, im Leibe der Menschen dadurch zum Lösegeld hingeben mußte, daß er ihn in die Gewalt der großen Stiere, der Starken Basans, der reißenden, brüllenden Löwen gab. Das sind nach dem Zeugnis von Petrus im 1.Brief Kap.5,8 der Widersacher, der Teufel, der umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dazu gehören nach Ep.6,11-12 nebst den listigen Anläufen des Teufels, die Herrschaften, die Gewalten, die Weltbeherrscher dieser Finsternis, die geistigen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen.

Diesen Engeln mußte Gott Jesus, seinen Sohn, im Menschenleibe ausliefern, daß er unter diesem herrschenden Engeleinfluß getötet wurde und nicht als Folge von Altersschwäche starb, wie manche von den Vätern gestorben sind. Er ist auch nicht, nach

dem Zeugnis von Sp.29 deshalb, weil er aller Zurechtweisung trotzte, plötzlich unheilbar zugrunde gegangen. Er ist nicht durch ein Unglück hinweggerafft worden.

Nach Js.53,10 gefiel es Jehova, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen; wenn seine Seele das Schuldopfer geben wird, wird er Nachkommen sehen und lange leben.

Aber zuerst mußte er ausgeschüttet werden wie Wasser; seine Glieder mußten ausgerenkt werden, sein Herz mußte werden wie Wachs, das in seinen Innern zerfloß, seine Kraft mußte vertrocknen im Tode. Er mußte in der Erfahrung, daß sie ihm Hände und Füße durchgraben haben, alle seine Gebeine zählen.

Das hat ihn unterschieden von den Menschen; er nennt sich deshalb ein Wurm und kein Mensch, angesichts der Menschen, die ihn verachteten und verliessen als den Mann der Schmerzen, mit Krankheit vertraut, indem sie das Angesicht vor ihm verbargen und ihn für nichts rechneten (Js.53,3), weil sie sagten:

*«Er klage es dem Herrn, der möge ihn befreien; der soll ihn retten, er gefällt ihm ja!».*

Das sind die Männer, die das Eitle so lieben und die Lüge so gern haben.

Diesen Weg mußte er zurücklegen. Dann konnte er wieder sagen:

*«Du aber, Herr, sei nicht ferne; meine Stärke, eile mir zu Hilfe!» (Vers 20)*

Die Zeit, da die Worte galten:

*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»*

war damit zu Ende, und im Bitten:

*«Errette meine Seele von dem Schwert, meine Einzige von der Gewalt der Hunde! Errette mich aus dem Rachen des Löwen, von den Hörnern der Büffel hast du mich erhört! So will ich deinen Ruhm erzählen meinen Brüdern, inmitten der Gemeinde will ich dich preisen;» (Vers 21-23).*

liegt schon der Lobpreis der Gnade Gottes in dem Erlösungssieg, der durch Jesus Christus, dem von den Toten Auferweckten, offenbar ist, indem die Auferweckung Jesu Christi von den Toten die Offenbarung des Lebens für alle werden sollte und geworden ist, die diesem Zeugnis, daß er in der Gemeinde nun seinen Retter preisen kann, folgen.

*«Die ihr den Herrn fürchtet, lobet ihn!» (Vers 24)*

Er hat ihn, seine Seele, vom Schwert, seine Einzige von der Gewalt der Hunde, dem Rachen des Löwen errettet. Von den Hörnern der Büffel hat er ihn erhört, und er wußte nun, daß die Rettung aus der Gewalt dieser Feindesmächte, denen er sich, um das Lösegeld für alle zu werden, hingeben mußte, stattfindet.

Er mußte den Weg gehen, er mußte sagen:

*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»*

weil ihn sein Gott in die Gewalt des Todes zum Lösegeld für alle die gerettet werden müssen, hingeben mußte. Aber nachdem er das in einer so vollkommen gründlichen Weise getan hat, wie es von Menschen unmöglich zum Ausdruck gebracht werden kann, konnte er sagen:

*«Ihr alle vom Samen Jakobs, ehret ihn, und scheue dich vor ihm, du ganzer Same Israels! Denn er hat nicht verachtet noch verabscheut das Elend des Armen und hat sein Angesicht nicht vor ihm verborgen, und da er zu ihm schrie, erhörte er ihn» (Vers 24-25).*

Es gibt kein größeres Elend der Armen, als es von ihm dargestellt ist, der für die Armen der Ärmste geworden ist, damit sie durch ihn reich werden können in der Rettergnade, die sie von ihrem Retter um seiner Rettung willen erfahren können. Er hat sein Angesicht nicht vor diesen Armen verborgen, die zu ihm schreien; sie werden erhört.

*«Von dir handle mein Loblied in der großen Gemeinde; ich will meine Gelübde bezahlen vor denen die ihn fürchten! – Die Elenden sollen essen und satt werden» (Vers 26-27).*

Die Speise, die ihnen durch die Rettung, die sie erfahren können, dargeboten ist,

*«... wahrlich, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern; wahrlich meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten; wahrlich meine Knechte sollen sich freuen, ihr aber sollt zuschanden werden; wahrlich meine Knechte sollen vor Freude des Herzens frohlocken, ihr aber sollt vor Herzeleid schreien und vor gebrochenen Mut heulen» .*

sagt Jesajas 65,13-14 und

*«Die den Herrn suchen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben! Es werden daran gedenken und sich zum Herrn bekehren alle Enden der Erde, und vor dir werden anbeten alle Geschlechter der Heiden» (Vers 27-28).*

Auf diese Weise wird der dem Abraham verheißene Segen den Heiden vermittelt, daß auch sie -, daß alle Geschlechter anbeten, wenn das Königreich dem Herrn gehört, und er der Herrscher über alle Völker ist.

Das ist das zukünftige Reich Gottes, wenn das Reich unserem Gott und seinem Gesalbten zuteil geworden ist, und er herrschen wird in Ewigkeit, nachdem die vierundzwanzig Ältesten ihr Zeugnis ablegen, daß der, der da ist und der da war, seine grosse Macht angenommen hat und König geworden ist (Of.11,15-17).

Vor ihm werden anbeten alle Völker der Erde.

Wenn die wahre Erlösungsspeise sättigt und das Wasser des Lebens den Durst stillt, dann werden sie alle ihre Kniee beugen, und die in den Staub hinabfahren, die ihre Seele nicht lebendig erhalten können. Ihre Nachkommen werden ihm dienen, man wird erzählen vom Herrn dem kommenden Geschlecht und wird seine Gerechtigkeit verkündigen dem Volke, das geboren wird, daß er sie geübt hat und zuerst seinem Gott sagte:

*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»*

um die Rettung aus dem Tode zu erfahren und der Fürst des Lebens zu werden. So reden konnte nur er, und es so erfahren, wie es durchlebt worden ist, das konnte auch nur er für alle.

In diesem Psalm liegt das Leiden Jesu und die allumfassende Rettung in der Gründlichkeit, wie es nirgends im Worte sonst zu finden ist.

Man fragt sich, wie man überhaupt nur auf die Idee kommen konnte, diesem Worte gegenüber von einer ewigen Verdammnis zu reden! Da steht es deutlich:

*«Nur vor ihm werden Anbeten alle Fetten der Erde; vor ihm werden ihre Kniee beugen alle, die in den Staub hinabfahren und wer seine Seele nicht erhalten kann» (Vers 30).*

Das ist Rettung für alle, trotzdem sie sterben müssen.

Auch die Fetten können fett sein zum Verderben und zur Gnade.

In Jesaja 28,1 lesen wir:

*«Wehe der stolzen Krone der Trunkenbolde Ephraims und der welken Blume, seinem herrlichen Schmuck, welcher oben über dem fetten Tal der vom Wein überwältigten steht!»*

Hier ist ein herrlicher Schmuck bezeugt aus dem fetten Tal. Dabei sind die Trunkenbolde, eine welke Blume, die in einem herrlichen Schmuck sein könnte in einem fetten Tal. Sie werden von einem Starken überwältigt.

*«Zu jener Zeit wird Jehova Zebaoth eine zierliche Krone und ein herrlicher Kranz sein dem Überrest seines Volkes» (Js.28,5).*

Sie werden aber endlich doch den Sieg haben und zwar das Volk Gottes und nicht die Heiden, nicht die Jaffetiten, sondern die Semiten, Josephs Nachkommen, Ephraim und Manasse. Aber zuerst müssen sie vom starken Getränk berauscht sein, vom Wein benebelt, verleitet durch Rauschgetränk; sie sehen nicht mehr klar und urteilen unrichtig. Das sind die Kinder der Nacht und der Finsternis, die betrunken sind (1.Th.5,7), die in die Verwirrung hineinkommen, weil sie die Gerechtigkeit Gottes nicht sehen können.

Das wäre die Ruhe zur Erquickung der Müden. Es ist die Erholung, aber sie haben es zu der Zeit nicht hören wollen, sie wollten keine Ruhe noch Erholung.

\* \* ○ \* \*      \* \* ○ \* \*

